Wann denkt er minder an das Leid des Herzens?
Vergnügen, Kind des Schmerzens,
Du eitle Freude, Frucht
Vorbeigegang'ner Furcht, darob erschrak
Und vor dem Tod erblaßte
Selbst, wer das Leben haßte,
Darob in langem Leid
Erkaltet, stumm, entseelt
Die Menschen schwitzen, beben, wenn sie schaun,
Wie Trübsal sie bedräut,
Sturm, Wolken, Wettergraun.

Mildthätige Natur,
Das sind sie, deine Gaben,
Die du, sich zu erlaben,
Dem Sterblichen gewährst. Frei sein von Leide,
Das heißet bei uns Freude.
Leid streuest du freigebig aus, die Qual
Erwächst von selbst, und lässest du einmal,
Wie durch ein Wunder, Lust aus Schmerz entstehn,
Ist's mächtiger Gewinn. O Sterbliche,
Ihr thränenwerthen! Ja, es ist schon Glück,
Dürft ihr von einem Weh
Aufathmen, Seligkeit,
Wenn euch von jedem Weh der Tod befreit.

Silvio Pellico.

13. Liebe das Leben.

Liebe das Leben, aber liebe es nicht wegen gemeiner Genüsse und wegen elenden Ehrgeizes! Liebe es wegen des Wichtigen, des Großen, des Göttlichen, welches es hat! Liebe es, weil es die Kampfbahn des Verdienstes, dem Allmächtigen theuer und ihm ruhmvoll, und uns ruhmvoll und nützlich ist! Liebe es ungeachtet seiner Schmerzen und vielmehr wegen seiner Schmerzen, da sie es sind, welche es adeln,

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000355